Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 3

Artikel: Warum die Amerikaner mehr Deutsch lernen sollen
Autor: Spuler, Linus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421020

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum die Amerikaner mehr Deutsch lernen sollen

Von Linus Spuler

Vor uns liegt der Bericht über die *„Förderung des Deutsch-Unterrichts in den Vereinigten Staaten"*, der Ende 1968 von der *National Carl Schurz Association* (Philadelphia) und der *American Association of Teachers of German* (Amerikanische Deutschlehrer-Vereinigung) im Auftrag des Bundesdepartementes für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt herausgegeben wurde. Der Bericht veröffentlicht Richtlinien und Empfehlungen, zu denen ein Ausschuß von Fachleuten nach Befragung von über tausend Deutschlehrern aller Unterrichtsstufen gekommen ist. Was uns an dem 22 Druckseiten umfassenden Text besonderer Aufmerksamkeit wert scheint, ist zunächst der Anlaß zu einer solchen Arbeit, sodann die Begründung, warum Deutsch vermehrt studiert werden soll.

Den Anlaß gab die merkwürdige Tatsache, daß die Einschreibungen für den Deutschunterricht an Sekundarschulen *(High-School*-Stufe) in den letzten zehn Jahren bei weitem nicht so stark zunahmen wie jene für den Unterricht in anderen Fremdsprachen. Erstaunlicherweise setzten dagegen verhältnismäßig mehr Studenten ihr in unteren Stufen begonnenes Deutschstudium an der oberen Stufe *(College* und Hochschule) fort, als dies in allen andern Fremdsprachen zutraf! Offensichtlich beunruhigt die Lage an der Sekundarschulstufe; hier soll vor allem ein stärkerer Schub zum Erlernen der deutschen Sprache bewirkt werden. Um diesem Studium vermehrten und erfolgreichen Antrieb zu geben, werden aufschlußreiche Anregungen gemacht, die sich an alle Träger der Gesellschaft richten, von den Behörden, den Unternehmen der Industrie, des Handels und Verkehrs, den kulturellen Institutionen bis hinein in die Familien aller Schichten. Besonders wichtig sind dabei die Ausführungen, warum Deutsch vermehrte Aufmerksamkeit verdient.

Zunächst werden die Gründe erwähnt, die das Studium irgendeiner Fremdsprache überhaupt empfehlen: je länger je mehr brauchen Staat und Gesellschaft zwei- und mehrsprachige Bürger; der weltweite Handel und Markt, die weltumspannenden Verpflichtungen der Nation, aber auch der Zustrom fremder Besucher im eigenen Land, das Schritthalten in Forschung und Wissenschaft, all dies und anderes mehr ruft dringend nach Beherrschung fremder Sprachen. Wenn die Amerikaner in all ihren Tätigkeiten vorankommen wollen, dürfen sie nicht glauben, jene, die ihnen voranzukommen helfen, sollen sich ihrer Sprache be-

dienen. Das Studium einer Fremdsprache gehört heute auch in Amerika zu einer abgerundeten, gesunden Erziehung und Bildung; sicher nicht zuletzt im Sinne Goethes: „Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen." Warum nun aber soll gerade mehr Deutsch gelernt werden? Wir zitieren — nach eigener Übersetzung — (S. 7):

„Deutsch, die Sprache eines regen und entwicklungsfreudigen Volkes, in einem Gebiet gesprochen, das weder durch nationale Grenzen noch durch politische Systeme eingeschränkt wird, gewährt Zugang zu einem der vielseitigsten Laboratorien des Lebens. Es wird gelehrt und gesprochen von der Sowjet-Union bis Mexiko, von Beirut bis Ottawa. Es ist eine Sprache des Handels und Verkehrs, der Wissenschaft und Industrie, der Dichter und Philosophen. Beherrschung der deutschen Sprache gewährt Einblick in die Welt der Deutschsprechenden. Dieser Einblick bleibt nicht auf Belletristisches beschränkt, er erschließt vielmehr den gesamten Gesichtskreis kultureller, soziologischer, wirtschaftlicher und politischer Erscheinungen, die, zum Vor- oder Nachteil, die westliche Zivilisation stark mitbestimmt haben. Das Studium der deutschen Sprache eröffnet und erleichtert das Verständnis der vielfältigen Kultur Mitteleuropas, ob diese sich in der Bauart eines Volkswagens oder in einem Drama von Frisch oder in den politischen Ansichten von Karl Marx offenbare."

Auch die Denkweise des *homo faber* wird in den Dienst des Menschlichen und Kulturellen gestellt. Die deutschsprachige Welt als „eines der vielseitigsten Laboratorien des Lebens" soll den jungen Amerikanern neue Weiten und Tiefen erschließen, und dies nicht, wie die Empfehlungen und Richtlinien deutlich festhalten, in Schnellkursen und Kurzverfahren, sondern in mindestens vierjähriger Schulung, wenn möglich aber in einem sechs- bis neunjährigen Lehrgang. Diese Regelung bedingt einen möglichst frühzeitigen Beginn, wie er an amerikanischen Schulen schon seit geraumer Zeit für Französisch und Spanisch, in wenigen Fällen auch für Deutsch, verwirklicht ist.

Stilistik auf der Oberstufe der Volksschule

Von Albert Schwarz

Wir setzen den Vorabdruck ausgewählter Arbeitsblätter aus dem kommenden zürcherischen Lehrmittel fort und wiederholen die freundliche Aufforderung an alle irgendwie Sachverständigen und ganz besonders an alle Lehrer, sich *jetzt* dazu zu äußern, denn jetzt kann Ihre Kritik dem Buche noch unmittelbar zugute kommen. *Die Schriftleitung*